St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:
für Canada . . . $1.00
für andere Länder $1.50
Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.
Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION $1.00 per year, payable in advance.
ADVERTISING RATES;
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

11. Jahrgang No 41. Münster, Sask., Donnerstag, den 26. November 1914. Fortlaufende No. 561.

Vom Weltkrieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz ist diese Woche nicht viel von Belang zu melden. Die deutschen Heerestruppen weichen nicht aus ihren befestigten Stellungen in Frankreich und Belgien; im Gegenteil, sie schieben sich bald hier bald dort an der langen Linie langsam gegen die Verbündeten vor. Im Osten stehen die Dinge anders. Dort hat General von Beneckendorf und Hindenburg den Russen bei Wloclawek, Russisch-Polen, eine große Niederlage bereitet. Ueberhaupt soll jetzt in Russisch-Polen eine Entscheidungsschlacht geschlagen werden, eine Schlacht, von der sehr viel, wenn nicht alles abhängen wird. Die Serben haben sich an Rußland um Hilfe gewendet, da sie bereits zwei Drittel ihrer Truppen im Kampfe gegen Oesterreich-Ungarn verloren haben. Die serbische Armee zählte beim Beginn des Krieges 300,000 Mann, jetzt zählt sie nur noch 100,000. Ueber die türkischen Operationen wurde nicht viel berichtet.

Am 14. Nov. besagt eine Berliner offizielle Bekanntmachung, daß es den Deutschen gelungen ist, westlich von Langhemarck den Yser-Kanal in Belgien zu übersetzen. Ferner wird gemeldet, daß die Stadt St. Eley, etwa drei Meilen südlich von Ypern, von den Deutschen genommen wurde. — General von Manteuffel ist zum neuen Gouverneur von Gent ernannt worden. Er hat die deutsche Flagge über dem Rathaus gehißt und eine Kriegskontribution in Höhe von $50,000 der Stadt für die Löhnung der Offiziere und Mannschaften auferlegt. — Kronprinz Rupprecht von Bayern, der seit etlichen Wochen bei Ypern steht, hat einen Armeebefehl erlassen, in dem es unter andern heißt: „Soldaten! Die Augen der ganzen Welt sind auf euch gerichtet. Unsere gegenwärtige Aufgabe ist, im Kampfe mit unserm Feind nicht eher nachzulassen, bis sein Uebermut ein für allemal gebrochen ist. Er ist bereits geschwächt, und viele Offiziere und Soldaten des Feindes haben sich freiwillig ergeben, aber der große entscheidende Schlag muß erst noch geführt werden. Ihr müßt bis zum Ende ausharren und der Feind muß niedergeworfen werden. Ihr müßt ausharren. Laßt euch den Feind nicht aus den Fingern entschlüpfen. Wir müssen siegen." — Trotz der preiswerten Bemühungen des Lebensmittel-Komitees ist die Schwierigkeit, Brot und Mehl zu erhalten in Belgien noch nicht gehoben. Die ganze Bevölkerung von Brüssel ist auf bestimmte Rationen angewiesen. Die Bäcker sind mit ihren Vorräten äußerst sparsam, zumal sie nicht mehr als sechs Cent für den Laib Brot berechnen dürfen. An Kartoffeln und Fleisch herrscht indessen kein Mangel. — Belgien erhielt gestern, einer Londoner Meldung zufolge von England ein Darlehen von $14,500,000 und Serbien ein solches von $4,000,000. — Man erwartet, daß die Kriegskosten für den Monat November sich für Frankreich geringer gestalten werden, als jene der Vormonate. Der für Nov. eben bewilligte Sonderkredit beläuft sich, wie aus Bordeaux berichtet wird, auf $182,154,504, ein Tagesdurchschnitt von rund $6,000,000, gegen $7,000,000 in den vorangegangenen Monaten.

Am 15. Nov. gab das deutsche Hauptquartier folgendes Bulletin aus: Die Kämpfe auf unserem rechten Flügel machten heute nur geringe Fortschritte infolge des widrigen Wetters, doch im Verlaufe eines schwierigen Einleitungstreffens nahmen wir mehrere hundert französische und britische Soldaten gefangen sowie zwei Maschinengewehre. Im Argonnen-Wald gelang es uns einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und zu erobern. Der Bericht der Franzosen, daß sie eine deutsche Division bei Coincourt im Departement Meurthe-et-Moselle im Süden von Tarafal zersprengt hätten, ist eine Erfindung. Im Gegenteil trugen die Franzosen daselbst erhebliche Verluste davon, während wir nicht einen einzigen Mann verloren. — Berichten aus Paris zufolge haben die Deutschen das linke Ufer des Yser-Kanals geräumt, und auf dem rechten Ufer wird schwer gekämpft, woselbst die Deutschen vorteilhafte Stellungen in Nieuport und Dixmude einnehmen. Trotz der mit Todesverachtung geführten Angriffe der Alliierten auf Dixmude, befindet sich dasselbe noch immer im Besitz der Deutschen. Sie haben auf den noch erhaltenen Türmen der Trümmerstadt Maschinengeschütze aufgestellt u. schwere Kanonen bestreichen die gedeckten Verschanzungen der Verbündeten. Im Uebrigen beschränkte sich heute der Kampf vorwiegend auf ein Artilleriefeuer. — In Paris herrscht Kohlennot, da die nördlichen Kohlenfelder Frankreichs sich in deutschen Händen befinden. — Ueber Genf kommt die Nachricht, daß drei britische Kriegsschiffe, der Kreuzer „Brilliant", der Torpedobootjäger „Falcon" und die Kriegsschaluppe „Rinaldo" an der belgischen Küste von deutschen Haubitzen außer Gefecht gesetzt wurden.

Am 16. Nov. wird aus Berlin gemeldet: „In Anbetracht des schlechten Wetters zeigte sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz nur geringe Tätigkeit. In Flandern zeitigten unsere Angriffe nur geringe Erfolge, im Argonnen-Walde dagegen haben wir glänzende Fortschritte gemacht. Aus Paris wird berichtet: 25,000 Mann indischer Kavallerie und Artillerie, die besten Truppen des britischen Reiches, passierten heute, von Marseille kommend auf dem Wege nach dem Schlachtfelde, Paris und wurden enthusiastisch empfangen. — Einer Depesche aus London zufolge haben die Belgier durch Durchstechen von Deichen den Deutschen schweren Schaden zugefügt, und dadurch nicht allein die deutsche Besatzung von Dixmude abgeschnitten, sondern auch bewirkt, daß ganze Massen Soldaten ertranken. Die Ueberschwemmung dehnt sich jetzt von südlich von Nieuport bis zum Wald von Houthurst, drei Meilen nördlich von Bixschoote, aus.

Am 17. Nov. wird gemeldet: In einer Anrede, welche der König von Bayern an seine Truppen hielt, sagte er, daß der Krieg wohl länger dauern würde, als man anfänglich glaubte. Doch würde Deutschland nicht eher Frieden schließen, bis ein definitiver Sieg errungen ist. Weiter erklärte der König, daß während der Kämpfe der letzten Wochen die Belgier 16,000 Mann, darunter 4000 Gefangene verloren, und die Gesamtstärke der Belgier nur noch 25,000 Mann betrage, die zudem jetzt sehr niedergeschlagen seien. — Das deutsche Armeehauptquartier gibt bekannt: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz herrschte gestern im allgemeinen Stille. Südlich von Verdun und im Nordosten Cireys machten die Franzosen einige Vorstöße, die jedoch mißlangen. — Aus Belgien wird berichtet: Schwere Nebel wechseln mit heftigen Regengüssen, u. infolgedessen haben die Soldaten in den Schützengräben schwer zu leiden. Sie müssen zum Teil im Wasser stehen, und ziehen sich leicht Erkältungen und Lungenentzündungen zu. Die Häuser und Ortschaften in der ganzen Umgegend sind zerschossen, die Hospitäler in der Nähe sind überfüllt, sodaß es schwer ist, Abhülfe zu schaffen. — Der amerikan. Botschafter Page kabelt nach Washington, daß die Berichte, die deutschen Militärbehörden in Belgien legten der Einfuhr von Nahrungsmitteln für die Bedürftigen Hindernisse in den Weg, völlig unwahr seien, daß im Gegenteil die deutschen Behörden sehr nützliche Hilfe leisteten. — Der Prinz von Wales ist in Boulogne eingetroffen, wo er seitens britischer und französischer Truppen enthusiastisch empfangen wurde. Der Prinz sprach mit vielen Verwundeten, die Spalier standen, und drückte ihnen die Hand.

Am 18. Nov. lautete die amtliche Bekanntmachung des deutschen Generalhauptquartiers: Die Kämpfe in Westflandern dauern fort; die Lage ist dort im allgemeinen unverändert geblieben. Im Argonnenwald werden unsere Angriffe erfolgreich weitergeführt. Französische Ausfälle aus Verdun in südlicher Richtung wurden abgeschlagen. Auf unsere Truppen, die auf dem Westufer der Maas bei St. Mihiel weitergerückt waren, wurde ein Angriff gemacht, der erst ungünstig verlief, dann aber unseren Waffen den Sieg brachte. Unser Angriff südlich von Ciren zwang die Franzosen, einige ihrer Stellungen aufzugeben. Das Chateau Chatillon wurde von unseren Truppen erstürmt. — In Paris wird offiziell bekannt gegeben, daß die Deutschen in der Nähe von St. Mihiel den westlichen Teil von Chauvincourt welchen die Franzosen eroberten, unterminiert hatten und in die Luft sprengten. — Die letzt erschienene deutsche Verlustliste führt unter den Toten auf: Generalmajor v. Blankensee, General Alfred v. Friesen, General v. Lepel. Der Kommandant der 53. Infanterie-Brigade, General Stenger, ist schwer verwundet. — Der englische Minister Lloyd-George hat im Unterhause erklärt, daß er die Kosten Englands bei einjähriger Dauer des Krieges auf $2,250,000,000 schätze, die größte Summe, die Großbritannien je für einen Krieg benötigte, und die viermal so hoch ist, als für den vierjährigen Krieg in Südafrika gebraucht wurde. Die Regierung beabsichtigt eine Anleihe von $1,750,000,000 zu machen, und hat außerdem die Verdoppelung der Einkommensteuer beschlossen.

Am 19. Nov. lautete die amtliche deutsche Bekanntmachung folgendermaßen: Die Lage in Westflandern und in Nordfrankreich ist unverändert. Eine deutsche Flieger-Abteilung stieß bei einem Aufklärungsfluge auf feindliche Flieger und zwang sie zum Abstieg. Einer der Gegner stürzte ab, doch wird auch eine von unseren Maschinen vermißt. Ein heftiger Angriff der Franzosen in der Gegend von Servon am Westabhange des Argonnenwaldes wurde unter schweren Verlusten des Feindes abgeschlagen. Unsere Verluste waren gering. Aus Paris wird berichtet: Mit andauerndem Artilleriefeuer und häufigen Infanterie-Angriffen versuchen die Alliierten die deutschen Verbindungslinien nördlich von Arras zu unterbrechen. Die britischen Truppen führen den Hauptteil dieser Angriffe aus. Sie bemühen sich, die Linie der Verbündeten östlich zu schwingen und die Deutschen zurückzutreiben. Nach einem unbestimmten Gerücht, das heute hier eintraf, haben die Deutschen Lille geräumt, das jetzt von den Briten besetzt ist. Schweres Kanonenfeuer wird von Nieuport nach Ypern fortgesetzt ohne bedeutende Aenderungen in den Linien der Verbündeten. Energische Versuche der Deutschen, Tracy le Val, das von den Verbündeten letzte Woche genommen wurde, wiederzugewinnen, sind bisher erfolglos gewesen. — Der Musiker Pierre Maurice, der kürzlich das deutsche Detentionslager bei München besuchte, schreibt, daß die französischen Kriegsgefangenen daselbst milde und human behandelt werden. Ihnen geht es weder an Nahrung noch an Kleidung ab. — Gestern war ein allgemeiner Buß- und Bettag für das Deutsche Reich bestimmt. Keine Zeitungen wurden herausgegeben. — 46 Soldaten, die aus dem canadischen Kontingent ausgeschaltet wurden, wahrscheinlich weil sie deutscher oder österreichischer Nationalität(?) sind, sind in Glasgow unter militärischer Bewachung zum Rücktransport nach Canada eingetroffen.

Am 20. Nov. erließ das deutsche Hauptquartier folgende amtliche Meldung: In Westflandern und Nordfrankreich ist keine Aenderung eingetreten. Schwere Regengüsse und heftige Schneefälle, die zuerst den Boden aufweichten und dann teilweise zum Gefrieren brachten, haben unsere Operationen sehr erschwert. Ein Angriff der Franzosen auf Combre, südöstlich von Verdun, wurde abgeschlagen. — Das britische Unterhaus nahm heute die Heeresvorlage an, welche eine weitere Armee von 1,000,000 Mann ins Feld stellt. Dies ist eine Ergänzung der Territorial-Truppen und der jetzt angeblich unter Waffen stehenden 1,100,000 Mann. — Der „Daily Chronicle" will wissen, daß die neue Kriegsanleihe bereits überzeichnet sei. Es handelt sich um $3,000,000,000.

Vom Kriege in Ostpreußen, Galizien und Russisch-Polen ist zu melden: Am 14. Nov. machte das deutsche Kriegsministerium offiziell bekannt, daß ein russisches Armeekorps, welches von Russisch-Polen aus bei Thorn auf deutsches Gebiet einzubrechen versuchte, zurückgeschlagen wurde und dabei 1,500 Gefangene sowie 12 Maschinengeschütze zurücklassen mußte. — Die Russen haben Tarnow, Jasto und Krosno in Galizien besetzt. Die Zahl der bis gestern gemachten Gefangenen in Oesterreich beträgt 867 Offiziere und 92,727 Mann. Nördlich von Czernowitz sowie zwischen Kosnio und Jablonow in Ost-Galizien wurden die Russen geschlagen. Bei Czernowitz wurde der Feind durch Artillerie überrascht und hatte riesige Verluste.

Am 16. Nov. lautet das Berliner Bulletin: Der Feind wurde südlich von Stallupönen geschlagen. Westpreußische Truppen stellten sich einem russischen Angriff bei Soldau und warfen die Russen nach einem Siege bei Lipno auf Plock zurück. Starke russische Truppen rücken auf dem rechten Weichselufer vor. Hier machten wir 500 Gefangene und nahmen bis gestern 10 Maschinengewehre. Die seit mehreren Tagen auf unsern Sieg bei Wloclaweck folgenden Kämpfe in Russisch-Polen, 30 Meilen südwestlich von Plock, nahmen einen sehr erfolgreichen Verlauf. Mehrere russische Armeekorps wurden über Kutno zurückgetrieben. Nach gegenwärtigen Berichten beträgt die Zahl der Gefangenen 23,000, ferner erbeuteten wir über 20 Maschinengewehre und mehrere Geschütze. — Die Verteidigung der Festung Przemysl wird in derselben tätigen Weise wie während der ersten Belagerung betrieben. Ein kräftiger Ausfall zwang gestern den Feind nach den Höhen von Rokitnica zurückzugehen. In den Karpathen wurden zeitweilige feindliche Angriffe mit Leichtigkeit abgeschlagen. Alle Versuche der Russen, am andern Often vorzudringen, wurden vereitelt.

Am 17. Nov. wird aus Berlin gemeldet: Der Oberpräsident der Provinz Posen erließ eine Proklamation, in der es heißt, daß nach menschlichem Ermessen keine Invasionsgefahr bestände. Auch an die Bewohner der westlichen Distrikte Ostpreußens ist die Aufforderung ergangen, ihre Heimstätten nicht zu verlassen, da keine Invasion zu befürchten sei. Wiener Meldungen gehen dahin, daß die Oesterreicher in Galizien der ganzen Linie entlang zur Offensive vorgegangen sind.

Am 18. Nov. wird aus Russisch-Polen gemeldet, daß der Gouverneur von Warschau, von Korff, am Montag in die Hände der Deutschen fiel. Er fuhr mit seinem Adjutanten im Automobil nach Kutno hinein, ohne zu ahnen, daß die Deutschen die Stadt nach blutigem Handgemenge erobert hatten. Plötzlich sah er sich von feindlicher Kavallerie umringt. Er ergab sich ohne Widerstand den Metzer Dragonern und wohnt jetzt in einem Gnesener Hotel. — Unwiderstehlich drängt eine deutsche Armee von Thorn zwischen Warthe und Weichsel in Russisch-Polen ein und hat jetzt schon mehr als ein Drittel jenes Terrains wiedergewonnen, welches sie beim ersten Vormarsch auf Warschau bereits erobert, aus strategischen Rücksichten und einer überwältigenden Uebermacht wegen jedoch bald wieder hatte räumen müssen. Die deutschen Truppen setzen dort jetzt Alles daran, den Russen einen Vormarsch auf Thorn und Posen unmöglich zu machen. Das Ziel des deutschen Generalstabes scheint die schnelle Erreichung Warschaus zu sein. Die deutsche Schlachtlinie erstreckt sich jetzt 30 Meilen südlich bis Plock und Lenczyca und 20 Meilen westlich bis Uniejow, beides wichtige Eisenbahnknotenpunkte. — Der russische Oberbefehlshaber, Großfürst Nikolaus, hat die Entscheidung des Ministerrats zu Gunsten von Bier und leichten Weinen umgestoßen und nunmehr anbefohlen, daß überall da, wo Kriegsrecht gilt, der Verkauf alkoholischer Getränke irgend welcher Art verboten sein soll.

Oesterreichische Truppen gingen in der Umgegend von Krakau zur Offensive über und nahmen die vorderste Verteidigungslinie des Feindes an der Nordgrenze. In der Gegend von Wolbrom und Pilica in Süd-Polen kamen die Russen nur bis in die Tragweite unserer Artillerie. Die feindliche Infanterie wurde überall zurückgeschlagen. Eins unserer Regimenter machte 500 Gefangene. Der Sieg der Deutschen bei Kutno beginnt, seine Wirkung auf die allgemeine Lage auszuüben.

Am 19. Nov. wird in Berlin bekannt gegeben: Eine russische Kavalleriebrigade wurde in der Nähe von Grabow geschlagen und es wurden 3,000 Gefangene gemacht. Nach einer Kopenhagener Depesche an die Londoner „Times" war Berlin zu Ehren des Sieges, den General von Hindenburg in Polen erfochten hatte, mit Flaggen geschmückt. Die russischen Verluste in der Schlacht bei Wloclaweck werden auf 40, 50,000 Mann geschätzt. Völlig unerwartet ist der Schlag gefallen, den General von Hindenburg gegen das russische Zentrum geführt hat, das über 50 Meilen weit zurückgeworfen wurde. Hindenburg ist der Held des Tages in Berlin. Sein strategischer Rückzug von Warschau nach der Posener Grenze hin war vielfach kritisiert worden; aber jetzt erkennt man, daß der erfahrene Feldherr wohl im Rechte war. Die Schlachtlinie befindet sich auf halbem Wege zwischen der Grenze und Warschau.

Am 20. Nov. meldet Berlin: Das gigantische Ringen im Osten nimmt seinen Fortgang, ohne bisher zur Entscheidung geführt zu haben. Die bislang gemeldeten Kämpfe östlich der masurischen Seen, bei Soldau, Lipno, Wloclaweck und Krakau mögen nur die Einleitung zu einer Schlacht auf der ganzen Linie bilden. Deutsche Berichte erwähnen Kämpfe nördlich von Lodz, während die Oesterreicher von Krakau aus die Offensive ergriffen haben. Gegen beide Flügel und das Zentrum der Russen richten sich die kraftvollen Vorstöße der Verbündeten. Hiesige Militärs halten den Verlauf der bisherigen Kämpfe für vielversprechend und sagen, der Vormarsch der Deutschen über Mlawa hinaus und in die Gegend von Plock hat die Invasionsgefahr für Ost- und Westpreußen beseitigt, außer solchen Kavallerie-Abteilungen, die nördlich von Eydtkuhnen operieren, welche jedoch nur Streifkolonnen sind. Kaiser Wilhelm telegraphierte an General von Hindenburg seinen Glückwunsch für den letzten Sieg und Dank an die Truppen der Ostarmee für ihre unvergleichlichen Marschleistungen und Bravour. „Meine besten Wünsche für die kommenden Tage begleiten Euch", schließt die Depesche.

Als dreiste Erfindung wird die Nachricht bezeichnet, daß Zwistigkeiten zwischen den Heerführern der verbündeten Kaiserreiche bestehen und es zu blutigen Schlägereien zwischen den Soldaten beider Armeen kam.

Ueber die Operationen der Oesterreicher in Serbien wird am 14. Nov. gemeldet, daß die österreichischen Truppen in den Kämpfen um die Höhen von Misar, die sich vom 6.-12. Nov. hinzogen, 4300 Serben

(Fortsetzung auf Seite 5.)